



Politische Uebersicht.

Her mannstadt, 5. Februar. Die Verhandlungen über die Bankfrage haben, wie aus Wien berichtet wird, in dem am 2. d. stattgehabten Ministerrat eine entschieden günstigere Wendung genommen. Die offizielle Verhandlung ist durch die von Geschäftsangelegenheiten bedingte Rückkehr des Ministerpräsidenten Tisza nach Budapest momentan unterbrochen; die vertraulichen Verhandlungen dauern jedoch fort. Ministerpräsident Tisza wird für Montag früh zurück erwartet und glaubt man hier fest an einen unmittelbaren beschließenden Abschluß der Frage.

Ein Berliner Brief der „Polit. Corr.“ sagt: Die Eventualität, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland sich nicht verständigen sollten, gebe es für Deutschland gar nicht und rechne dieses gar nicht mit einer solchen, denn eine Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland, die nicht nur das betreffende Land, was nicht zu geschehen hat, sondern zur Einigung über bestimmt formulierte, praktisch begrenzte Ziele führen muß, erscheine immer dringender. Rußland, das seine Ehre engagiert sieht, kann nicht mit einer mobilten Armee über 350,000 Mann unter dem Hohngeächter der Türken einfach nach Hause gehen.

Demnächst erscheint eine neue politische Broschüre Lamarmora's unter dem Titel: „I segreti di stato nel governo costituzionale“. Der Autor bekämpft darin den Artikel 196 des neuen, vom Senate approbirten Strafgesetzbuches, welches binnen Kurzem in der Kammer zur Debatte gelangt. Der Artikel 196 betrifft die Verletzung des Amtsgeheimnisses durch Personen, welche dem Staatsdienst verlassen haben. „Sanfatta“ verzeichnet das Gerücht, Melegari hätte in Folge des Beschlusses der Kammer, eine Deputation zur Einweihung des Mailänder Monuments für die am 6. Februar 1853 Gefallenen abzusenden, seine Demission gegeben. Die Bestätigung dieser Nachricht ist indes abzuwarten. — Die Journalmeldung, der Paps hätte gegen das Gesetz, betreffend die Mißbräuche des Clerus protestirt, ist unbegründet. Der Paps wird nur eine darauf bezügliche Encyclica an die Bischöfe erlassen. Der Minister des Innern, Nicotera, ist nach Rom zurückgekehrt.

Die „Times“ bringt ein Schreiben Stratford Redcliff's, worin derselbe empfiehlt, die von der Türkei verprochenen Reformen einer ausreichenden Probe zu unterziehen; die Mächte sollten eine Convention abschließen und der Pforte offiziell erklären, daß sie entschlossen seien, nur für einen angemessenen Zeitraum Nachsicht zu üben.

Die alttürkische Partei agitirt eifrig gegen Gortschakoff. Zwei Journale dieser Richtung wurden nacheinander unterdrückt, eines derselben wegen des Foultons, worin es die Schrift des Polen Julian Klaczko „Zwei Ranzler“ (Bismarck und Gortschakoff) zu veröffentlichen begonnen. Eine Depesche des Fürsten Gortschakoff an die russischen Vertreter im Auslande bereitet diese darauf vor, daß die russische Regierung den Zeitpunkt für gekommen erachte, wo in die orientalische Situation Klarheit gebracht und eine Entscheidung: ob Krieg oder Frieden, getroffen werden müsse. Rußland könne sich auf eine weitere diplomatische Verschleppung der Orient-Angelegenheit und auf eine längere Dauer des gegenwärtigen Zustandes nicht einlassen. — Fürst Gortschakoff äußerte in diplomatischen Kreisen, daß er die selbstständigen Bemühungen Serbiens und Montenegro's um Frieden oder Krieg nur als einen Zwischenfall betrachte, daß die russische Regierung zu dem Berliner Memorandum zurückkehre und nach wie vor darauf bestehe, die Lage der Christen auf der Balkan-Halbinsel in dauernder Weise zu bessern und sicherzustellen.

In Folge der am 1. d. eingebrachten Interpellation Sturdza's überwies der Senat seinen Sectionen eine Motion zur Begutachtung, welche die Regierung verpflichtet, das Budget pro 1877 zu equilibriren. — Dem „Timpu“ zufolge demissionirte das Gesamt-Cabinet, ausgenommen Joan Bratianu.

Von Berlin und Wien aus wirkt man in Bukarest dahin, daß Rumänien für den Kriegsfall von Rußland und der Pforte die Anerkennung der Neutralität rumänischen Gebietes fordere, mit Ausnahme einer für beiderseitige militärische Operationen abgeordneten Zone.

Misties hat sich an die Vertreter der Mächte gemeldet, um die Pforte zu bewegen, von ihrer Forderung bezüglich der Garantie gegen einen eventuellen Friedensbruch, die für Serbien demüthigend sei, abzusehen. Rußland und England wirken in diesem Sinne.

Die türkisch-montenegrinischen Verhandlungen finden unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Bedingungen Montenegro's werden von der Türkei für unannehmbar erklärt. Die serbischen Verhandlungen sind durch den hinzugekommenen türkische Forderungen ebenfalls gefährdet. Die Hoffnungen des serbischen Vertreters sind sehr herabgestimmt.

Privatnachrichten zufolge meldet „Agence Havas“, die Garantie, welche die Türkei von Serbien fordert, bestehe in der von letzterem einzugehenden Verpflichtung, während einer gewissen Zeit keinen Krieg zu beginnen. Serbien erbat sich Rath von Rußland; man glaubt, Rußland werde zum Frieden raten.

Widhat Pascha brachte in einer Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Geschäftsträger Baron Herbert die angeblichen Militär-Ansammlungen in Dalmatien zur Sprache und sagte, er sei zwar weit entfernt zu glauben, daß diese Maßregel gegen die Pforte gerichtet sein könne, er vermüthe vielmehr, Oesterreich-Ungarn wolle sich für alle Eventualitäten gerüstet halten, was für ihn, Widhat Pascha, nur erfreulich sei. Baron Herbert erklärte, daß alle Gerüchte von Militär-Ansammlungen in Dalmatien unbegründet seien.

großen Theiles meiner Werttpapiere, welche sie schließlich versiegelt und mit sich fortnehmen. Zweifeln Sie etwa an der Ehrlichkeit des Befehls? Wir ersuchen er formell völlig in Ordnung.“

„Und welchen Grund gab man speciell für die immerhin etwas auffällige Wegnahme der Werttpapiere an?“ fragte ich gespannt und mit abschätzender Uebergang seiner letzten Frage.

„Der Herr Untersuchungsrichter erklärte mir, daß im Auslande eine reich bemittelte Gesellschaft bestände, welche die Arbeiterbewegung in Deutschland durch Geldsendungen unterstütze. Meine Werttpapiere schienen zwar auf den ersten Blick unverdächtig, müßten aber doch noch genauer geprüft und gesichtet werden.“

„Weiter, weiter!“

„Ich habe nicht viel mehr zu berichten, meine Herren,“ fuhr Hage immer unruhiger auf- und abgehend fort, „die Hausdurchsuchung wurde sehr rasch, ja, wie mir selbst schien, etwas übereilt flüchtig betrieben und war nach kaum einer Stunde beendet. Dann versiegelten die Herren die vorgefundenen Papiere und verließen mit denselben bei andäckernder Nacht mein Haus.“

„Ist ein Verzeichniß der Werttpapiere aufgenommen worden?“ fragte Herr von Türlentau eifrig.

„Ja. Die Herren erklärten zwar, daß dieselben in der Hand des Gerichtes völlig sicher seien, aber ich bestand darauf, und so wurden die Papiere nach Datum, Litera und Nummer genau verzeichnet. Ebenso gaben mir die Herren auf meinen Wunsch Abschrift des aufgenommenen Protokolls.“

„Das Protokoll! Bitte, zeigen Sie uns diese Abschrift, Herr Hage.“

„Mit Vergnügen.“

Der Hüttenwerksbesitzer schritt an sein Pult, öffnete dasselbe und hielt uns einen in Protokollform beschriebenen Bogen Papier entgegen. Die weitere Unterhaltung wurde durch ein plötzliches Geräusch in der Hausflur unterbrochen. Man hörte einen Wortwechsel, laute, zornige Rufe erschallen, dazwischen eine demüthige Stimme, welche sich ängstlich gegen irgend eine Zumuthung zu verwehren schien.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 3. Februar. Präsident Koloman Tisza eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Graf Ludwig Degenfeld überreicht den Bericht des Immunitäts-Ausschusses betreffs der Immunitäts-Angelegenheit des Abgeordneten Bela Bodaner. — Die Drucklegung des Berichtes wird angeordnet.

Im dem nun zur Verlesung gelangenden Interpellationen-Buche ist eine Interpellation Groß Simonyi's an den Handelsminister bezüglich des Vorgehens des Hauptpostamtes bei den Zeitungspränumerationen. Es folgt die Tagesordnung. Zur Verhandlung gelangt zuerst der Bericht des Verwaltungsausschusses über die Einverleibung der Stadt Kremnitz in das Barier, der Städte Karpfen und Paltany in das Honter Comitot. Nachdem Referent Jul. Gullner die Vorlage mit wenigen Worten empfohlen hatte, wurde dieselbe ohne Bemerkung unverändert acceptirt.

Ebenso wurde der Gesetzentwurf über die Incorporation der Pusten Könösz und Malfo in das Territorium der Stadt Rekesmet ohne Debatte angenommen.

Der folgende Gesetzentwurf, welcher sich auf die Inarticulirung der definitiv festgestellten Municipal-Territorien im Sinne des G. A. XXXIII: 1876 bezieht, wird unverändert angenommen.

Communicationsminister Pöchy beantwortet hierauf die Interpellation Madarasz' betreffs der Verlegung der Direction der Donau-Drau-Bahn von Budapest nach Raposvar. Es sei richtig — sagt Redner — daß der Ausschuß des Somogyer Comitots zweimal — und zwar beim früheren Communicationsminister — um Verlegung des Directionssitzes angelehrt habe, jedoch konnte die Angelegenheit noch nicht entschieden werden, da die Bahngesellschaft ihrerseits eine Erweiterung ihres Netzes anstrebt. Die vom Interpellanten mit 40,000 fl. bezifferte Summe, welche durch die Verlegung des Directionssitzes erspart werden könnte, sei jedenfalls zu hoch gegriffen, da die Gesamtkosten der Direction 79,269 fl. betragen, wovon ja keine 40,000 fl. reducirtbar wären.

Die auf die Verlegung der Direction bezügliche Frage beantwortet Redner dahin, daß die Verlegung darum kaum möglich sei, weil es in den Coupons der Actien dieser Bahn heißt, bei der Hauptcasse in Budapest, weil ferner die Verlegung der Directionssitze nach der Provinz die Decentralisation des Eisenbahn-Inspectorats nach sich ziehen müßte, weil es schließlich überreilt wäre, vor der Durchführung der Eisenbahn-Gruppierung diese Frage zu entscheiden.

Josef Madarasz nimmt die Antwort nicht zur Kenntnis, denn es wäre Aufgabe des Ministers, jede mögliche Ersparung anzustreben. Redner weist auf die Waagthalbahn hin, welche ihren Directionssitz nicht in der Hauptstadt hat und führt mehrere böhmische und deutsche Bahnen an, deren Directionen sich nicht im Centrum, sondern beim Ausgangspunkte ihrer Linien befinden.

Minister Pöchy erwidert, bei der Waagthal-Bahn sei der Fall ein ganz anderer, da dies eine ungarantirte Bahn ist. Ferner habe diesem sich zugleich bei der Gründung so eingerichtet, während man bei der Donau-Drau-Bahn die bereits bestehende Ordnung umstürzen müßte, was jedenfalls ein Fehler wäre. Er bittet, die Antwort zur Kenntnis zu nehmen.

Die Majorität des Hauses nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntnis. Graf Simonyi richtet zum Schluß folgende Interpellation an den Handelsminister:

1. Hat der Herr Minister Kenntnis, daß die Zeitungs-Manipulations-Abtheilung der Budapest'scher Hauptpost einzelne seit Jahren regelmäßig erscheinende Journale, wie „Nep zaszloja“, nicht in die Liste aufnimmt, die sie den in- und ausländischen Postämtern behufs Sammlung von Abonnenten zu schicken pflegt?

Aus welchem Grunde und auf wessen Anordnung wurde das genannte Wochenblatt weggelassen?

2. Hat der Herr Minister Kenntnis, daß die erwähnte Abtheilung Einzelnen, die auf das Blatt pränumeriren wollten, unter einem verleumderischen Vorwand (wie aus dem beigelegten Document hervorgeht) abräth und dadurch den Herausgeber schädigt? Geschehen diese ständlichen Mißbräuche zufolge Auftrags oder Instruction?

Wenn ja, womit motivirt dies der Herr Minister? Wenn nicht, beabsichtigt der Herr Minister eine strenge Untersuchung und gegen den schuldigen Beamten die Disciplinar-Untersuchung einzuleiten? (Das von Simonyi erwähnte Document ist eine deutsche Zuschrift der Zeitungs-Expedition mit folgendem Wortlaut: „Es erscheint eine „Szabadsag mint a nep zaszloja“, aber höchst unregelmäßig, weshalb man das Abonnement abträt.“)

Die Interpellation wird dem Minister gestellt werden.

Juland.

Her mannstadt, 5. Februar. (Aus romanischen Blättern.) Im offenen Sprechsaal veröffentlicht der „Telegrafulu“ folgendes „Eingekendet“: Das Comitot zur Veranstaltung eines Banquettes zur Unterstützung der politisch-nationalen Haltung des Blattes „Telegrafulu Romanu“ bringt hiermit zur Kenntnis, daß das für Samstag den 3. Februar projectirte Banquet vorläufig aufgeschoben worden ist. Der Grund zu diesem

„Nichts da. Vormärts. Nur herein mit Ihnen,“ rief die rauhe Stimme.

In demselben Augenblicke öffnete sich die Thür unseres Zimmers und in derselben erschien zunächst mein Protokollführer von den Hüften des Hüttenmeisters und des Hausdieners ziemlich unsanft hereingehoben. „Haben Sie den Herrn, welchen ich mit Recht für den Cassirer hielt. Nun? Was soll dieser Auftritt bedeuten?“ herrschte Hage den neuen Ankömmlingen entgegen. „Was wollen Sie von diesem Menschen, meine Herren?“

„Ich habe —“

„Ich bitte —“

„Wollen Sie jetzt schweigen, Sie —“

„Welche babylonische Sprachverwirrung,“ sprach Hage. Nur Einer der Herren soll sprechen. Reden Sie, Herr Hüttenmeister.“

„Zu dienen. Wir haben zufällig schon von fern diesen Menschen hier unter Ihren Fenstern stehen. Der Mensch schien zu horchen und da uns nun der Lorenz schon von Ihrem sonderbaren Besuche hier unterrichtet hatte, so erlaubten wir uns leise heran zu gehen und wir fingen auch den Herrn Forscher glücklich ab. Da ist er, Herr Hage. Sehen Sie nun selbst zu, was Sie aus ihm herausbekommen.“

Der Hüttenwerksbesitzer betrachtete sich den Actuar Senf von Wirbel bis zur Sohle mit einer Blick, unter dessen Wucht der Demüthige immer mehr in sich zusammenkrach. (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

— (Verurtheilte Polizeibeamte.) In Turin ging dieser Tage die von uns seinerzeit erwähnte Schlussverhandlung gegen den gewissen Polizeidirector von Turin, Bignami, und eine Anzahl seiner früheren Untergebenen, Polizeicommissäre und Polizeigeneten, zu Ende. Die Anklage hatte auf fahrlässige forszte Unterholzungen, Erpressungen und Fälschungen gelautet. Bignami und ein Mitangeklagter, Polizeicommissär Garotto, erhielten je eine achtjährige Gefängnißstrafe zuerkannt, vier Andere Gefängnißstrafen von kürzerer Dauer. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Ausschub ist nicht in einem Mangel an Theilnehmern zu suchen, denn die Zahl der sehr geehrten Subscribenten hat schon 50 überstiegen, worunter die Spitze der romanischen Intelligenz von Hermannstadt. Der Ausschub ist das Resultat einer Conferenz der Verantwortlichen aus Gründen im Interesse des Zweckes.

Die sehr geehrten Subscribenten werden deshalb erucht, bis zur weiteren Entscheidung zu gedulden! Sinerzeit wird die gehörige Vertheilung erfolgen. — Hermannstadt, 2. Februar 1877. — Das veranstaltende Comitot.

Aus dem Schlußsage dieses „Eingekendet“ im „Telegrafulu“ scheint hervorzugehen, daß die Donation wahrscheinlich unter einem andern unverfänglichen Namen dennoch zu Stande kommen wird.

Budapest, 2. Februar. (Orig. Corr.) Ob die Minister morgen hier sind und über das Resultat der Verhandlungen in der Bankfrage die lang erwartete Aufklärung geben, ist heute noch nicht bestimmt, — noch weniger kann man aus dem was die Blätter über die jüngste Hofse bringen, klug werden.

Der Lloyd hat consequent jeder hoffnungsreicheren Notiz über den Gang der Verhandlungen abkündigend und den fortgesetzten Widerstand der ungarischen Minister gegen die ihnen zugemuthete Nachgiebigkeit markirende Zusätze angehängt; er hatte eben der Wiener Action der letztern zu succubiren; der heutige „Elenör“ bringt das günstige Telegramm, welches die Blätter diesmal aus Wien erhielten, daneben aber an einer Stelle, wo der Redacteur sich zur Situation zu äußern pflegt, den vollen Ausdruck des Mißmuthes über die außerordentliche Schwierigkeit: auf dem Boden des 1867er Ausgleichs für Ungarn eine wesentliche Concession zu erwirken, und den desperaten Aufruf: Tisza möge unter solchen Umständen gehen, und wenn der Teufel nach ihm läme.

Das halbamtliche „Hon“ endlich hat die Idee des Zwangsanklehens, die ich neulich Ihnen notifizirte, gestern lancirt und entschieden befürwortet.

Die Oppositionsblätter und dazu qualificiren sich Tisza gegenüber sehr viele, werden wohl in soweit nicht Unrecht haben, daß sie in der Taktik der Regierung das Bestreben sehen, die öffentliche Meinung mürbe zu machen, aber es ist unbegründete persönliche Antipathie, wenn sie dieser Pression nur den Wunsch der Minister: zum Verbleiben unter alten Umständen aufgefordert zu werden als Motio unterlegen.

Die Minister kennen den unverhältnißmäßig hohen Preis, den das Land heute für eine selbstständige Banke zahlen müßte. Zwangsanklehens reuffiren in Zeiten großer leidenschaftlicher Bewegung, aber nicht in solchen, wie wir sie heute leben und Tisza selbst, abgesehen von der Frage der Zustimmung des Monarchen, dürfte von der Zweckmäßigkeit eines solchen nicht durchdrungen sein, da er seit Jahr und Tag in volks- und staatswirtschaftliche Verhältnisse tiefe Blicke zu thun Gelegenheit gehabt.

Sollten die Minister nicht die Gewißheit haben, daß sie, ohne den von ihnen zurückgewiesenen Bankausgleich durch ihren Rücktritt zu hindern, mit dem letztern auch solchen Veränderungen Raum schaffen, die ihnen schädlicher erscheinen, als das in der Bankfrage ermittelte Expediens?

Der heute mögliche Bankausgleich ist jedenfalls eine Besserung gegen den jetzigen Zustand wenn auch nicht die gewünschte und so laut geforderte; eine Besserung die mit keinem Reichsaufgaben verbunden, weitem Fortschritt möglich hält, und deren ungenügender Inhalt die Folge einer nicht wegzuleugnenden vom Lande selbst verschuldeten Situation ist.

Wien, 3. Februar. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Zichy erschien heute im auswärtigen Amte und erstattete dem Grafen Andrassy Bericht; später empfing Graf Andrassy den hier anwesenden deutschen Botschafter Werther und conferirte mit demselben über eine Stunde. Abends trifft General Ignatieff hier ein. Die Begegnung der drei Botschafter und Vertreter der drei Kaiserreiche bei den Konstantinopler Conferenzen ist eine zufällige.

Wien, 3. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Justizminister Glaser beantwortete die Interpellation Wörz bezüglich der Broschüre: „Ministerium Kaiser, genannt Auerberg“ und sagt: Es sei nicht die Pflicht des Justizministers, von allen sporadischen Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur Kenntnis zu haben; da er jedoch die Interpellation als amtliche Anzeige betrachte, übergab er den Gegenstand der Staatsanwaltschaft in Wien. Der Justizminister nimmt an, die Broschüre stehe im Zusammenhang mit einer der hierörtigen Staatsanwaltschaft zugeworfenen Anzeige, über welche dieselbe bereits reiches Material sammelte. (Beifall.)

Der Finanzminister brachte eine Vorlage, betreffend die Eröffnung von Nachtragscrediten zum Staatsvoranschlage für das Jahr 1877 ein. Die verlangten Credite haben eine Höhe von 4,85 Millionen Gulden, sind jedoch theilweise durch 2,97 Millionen Gulden bedeckt, so daß ein noch zu bedeckender Rest von 1,88 Millionen Gulden verbleibt. Außerdem sind für Eisenbahnzwecke aufzubringen 7,87 Millionen Gulden. Der Finanzminister verlangt die Ermächtigung, für diese beiden Erfordernisse vierprocentige Goldrente ausgeben zu dürfen und eventuell, so lange die Begebung nicht stattgefunden hat, die nöthigen Beträge im Wege einer schwebenden Schuld zu beschaffen.

Heute fand die Neuconstituirung des Fortschritts-Clubs statt. Zum Obmann wurde gewählt Abg. Coronini, zu dessen Stellvertreter Kopp und Groß.

Ausland.

Versailles, 2. Februar, Abends. In Folge des Urtheils auf Suspendirung des Journals „Droits de l'Homme“ beschloß die Kammer in ihrer heutigen Sitzung, den Antrag des Radicalen Madier de Montjau auf die Tagesordnung zu setzen, welcher die Aufhebung des Decretes vom Jahre 1852, betreffend die Ermächtigung zur Suspendirung und Unterdrückung von Journalen, bezweckt.

Rom, 2. Februar, Abends. Marquis of Salisbury ist nach London abgereist. Auf dem Bahnhof wurde der Marquis von dem Minister Melegari begrüßt. General Ignatieff ist, einer telegraphischen Meldung zufolge, heute in Brindisi an Bord eines russischen Dampfers angekommen und wird seine Reise morgen fortsetzen.

Kopenhagen, 2. Februar. Der König prolongirte die Session des Reichstages bis zum 31. März, um dem kändsting hingelängliche Zeit zur Verathung des Finanzbudgets zu geben.

Petersburg, 2. Februar. Die Nachricht auswärtiger Blätter von Verhandlungen über eine russische Anleihe oder Einleitung einer russischen Finanzoperation wird in amtlichen Kreisen als unbegründet bezeichnet.

Petersburg, 3. Februar. Die Nachrichten mehrerer Blätter über die Organisation des Kansthorumes ist unrichtig und reduciren sich diese auf eine längst erwartete Novelle zum Wechsellustspiele.

Konstantinopel, 3. Februar. Die Pforte hat gestern eine Circulardepeche an ihre auswärtigen Vertreter gerichtet, in der sie ihnen mittheilt, daß wichtige administrative Ursachen sie veranlassen haben, das selbstständige Gouvernement der Herzogowina aufzuheben und diese Provinz wieder mit Bosnien zu vereinigen. Dagegen hat sie aus den drei rumelischen Bezirken Koscierren, Nefis und Nijefis ein eigenes Gouvernement geurtheilt und demselben den historischen Namen Kossowa gegeben. Zum Vicegouverneur dieses neuen Gouvernements wurde ein Grieche, Wassa Giffendi, ernannt. — In Brindisi verlautet, daß von den Vorschlägen der Conferenz die Punkte betreffs der Concentrirung der Truppen in einzelnen Städten, sowie

betreffs der Bildung unter dem Commando Bosnien, Bulgarien werden sollen.

Konstantinopel wird von nun an die neue Verfassung proklamirt werden. Alle Regimenter im ganzen Reich werden eine Beleuchtung geben. — Die liberalen am 24. December d. g. getödtet, viel Eigenes was abhängt der Verordnungen der Commission die die Verfassung und unverfassungsmäßige die Entscheidung der Senat und die Repräsentative Sitzung zur Zeit Die Fälschung geschah in Rio Janeiro eröffnet. Die Deputirte

Local.

— Die Klausenburger Advocat Alexander Lazaroff geftirhen wurde.

— In der letzten Gerichtsbeschlusse gelangten

1. Das I. Remane

2. Anna Ulfia c. Anton

3. Rechtfertigung. — 4.

5. Karoline Hiedler c. Beck

6. Don

7. Oesterreichisch-ungarischer

10 ft. — 8. Maria Karl Da

Annulirung. — 9. Karl J.

10. Karl Fuis und Genoff

— (Gesellschaft)

— Der den Kle

Studenten-Deputation

einer Ministerial-Verord

Ante“ behördlich verbo

auf ein gefälliges Verord

— (Erzveroren

ging am 28. v. M. m

unterwegs ward er unwe

ste mögen ihn nicht ver

ließen aber ten Beden

erstor.

— Dem wegen

Klausenburger „Erdbe

Budapest geschriebten, der

Zweck der Einschränkung

zuheben und die Prepp

— (Kinecke

auf den 1. d. wollte si

in Klausenburger Beute

getrieben, niedergeschlagen

— Seine Excellen

hat den Stiften-Präsidenten

für den Reichs-Rathener

Lutwig Fülle zum Kr

— Fogaras,

Folgendes mittheilen: A

Bicegpan Codru Trage

ciplinar-Anschuß, welche

hier und das erstinstanz

gumentation des Recur

vermag, in allen Theile

Am 13. d. (Festn

Berein einen Costume-Be

verfloffenen Carneval glät

würdigen Schluß des Car

sehen. Beginn des Ma

Bequemlichkeit der Mäse

für diesen Abend als To

Der Wochenmarkt

— Zum Director

Der Ministerial

läßlich der Heimkehr der

Wie „Pesti Kaplo“ ersä

repräsentirt und soll die

worden sein. Was von

Blatt nicht zu sagen; es

Wahrscheinlich berufen möge.

Empfange nur auf die d

— Gegenüber

Mitglieder der Czeglö

Simoniy und Johanna G

werden solle, ferner daß d

und gegen andere eine d

„Hon“, das von alledem

— sagt das genannte M

Deputation, welche ein f

Meldung ihr Amt vertlic

Ezgleder händischen Caff

Summe (genüß als Carl

betreffs der Bildung einer Miliz aus eingeborenen Christen und Türken unter dem Commando europäischer Instructeure aus freien Stücken in Bosnien, Bulgarien und der Herzegovina zur Durchführung gebracht werden sollen.

Konstantinopel, 3. Februar. Auf Befehl des Sultans wird von nun an der 23. December als der Tag, an dem die ottomische Verfassung proclamirt wurde, als ein nationaler Feiertag begangen werden. Alle Regierungsämter bleiben an demselben geschlossen, im ganzen Reiche werden Artilleriesalven gegeben und Abends findet dann eine Beleuchtung der öffentlichen Gebäude statt.

New-York, 1. Februar. Die Journale melden aus Panama: Die liberalen Truppen des Staates Cauca in Columbia hatten am 24. December die Stadt Cali geplündert; 300 Personen wurden getödtet, viel Eigenthum Fremder und Einheimischer wurde zerstört.

Washington, 1. Februar. Die Majorität der Commission der Repräsentanten-Kammer zur Untersuchung der Wahlen in Florida legte den Bericht vor, welcher im Gegensatz zu dem Berichte der Senats-Commission die Acte des Vocal-Comitès in Florida für ungesetzmäßig und unversöhnlich erklärt.

Washington, 3. Februar. Die Sitzungen der Commission für die Entscheidung der Frage der Präsidentenwahl sind öffentlich. Der Senat und die Repräsentanten-Kammer hielten heute eine gemeinschaftliche Sitzung zur Zählung der Wahlstimmen der verschiedenen Staaten. Die Zählung geschah nach alphabetischer Ordnung.

Rio Janeiro, 1. Februar. Die Kammern wurden heute eröffnet. Die Deputirtenkammer zählt 100 Conservative und 20 Liberale.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. Februar. Die Klausenburger Advocaten-Kammer gibt bekannt, daß der dortige Advocat Alexander Lazar in Folge freiwilliger Resignation aus der Kammerliste gestrichen wurde.

In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter 1. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsreize zur Verhandlung: 1. Das I. Romanen-Regiment c. Nicolae Bogdog p. 339 fl. 82 fr. 2. Anna Ulfica c. Aron Sierb p. Paternität. 3. Maria Ittu c. Johann Ittu p. Rechtfertigung. 4. Anton Bucur Ittu c. Maria Ittu p. Rechtfertigung. 5. Karoline Fiedler c. Verlassenschaft des Josef Hain und dessen Frau p. Fiandebekanntmachung. 6. Edmund Kleinöder c. Georg Melitzer p. 570 fl. 7. Defterreichisch-ungarischer Beamtenverein c. Martin Lengyel und Genosse p. 408 fl. 10 fr. 8. Maria Iuliu Dumitru Banciu und Genosse c. Sarah Bucur p. Verlags-Annullirung. 9. Karl Arz v. Straußenburg c. Sparcasse p. Rechnungslegung. 10. Karl Pnis und Genosse c. Michael Feischer p. 1000 fl.

(Gestorben.) wurde ein Bistegleiser Nr. 12, weiters ein Kogon. Der den Klausenburger Mitgliedern der Konstantinopler Studenten-Deputation zugebrachte demonstrative Empfang ist in Folge einer Ministerial-Verordnung als ein Act der „Störung der öffentlichen Ruhe“ behördlich verboten worden. Der Empfang wird daher lediglich auf ein gefälliges Abendessen beschränkt bleiben.

(Erfroren.) Der Klausenburger Zusage Georg Havadi ging am 28. v. M. mit noch zwei Bekannten in den städtischen Wald; unterwegs war er unwohl, fiel zu Boden und bedeutete seinen Begleitern, sie mögen ihn nicht verlassen, denn sonst müßte er sterben. Die Hergötzen liefen aber ten Bedauernswerthen liegen, welcher während der Nacht erstarb.

Dem wegen seiner sehr trüben Quellen ganz unverlässlichen Klausenburger „Ebreto's“ (Organ für aufgedrehtes Hildalgthum) wird aus Budapest geschrieben, der Ministerpräsident gehe mit der Absicht um, im Zwecke der Einschränkung der Pressefreiheit die Geschworenengerichte aufzuheben und die Proccesse den ordentlichen Gerichtshöfen zuzuwenden.

(Reincke am Strick.) In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. d. wollte sich ein Fuchs aus der Mühle am Kibuczr Wehr in Klausenburg Beute holen, er wurde aber vom Müller in die Enge getrieben, niedergeschlagen, an einen Strick gebunden und dann erschlagen.

Seine Excellenz der Herr Bischof Dr. Michael Fogarasy hat den Epistelmartener Pfarrer Michael Wuzas zum Vice-Cerzpriester für den Alciit-Kanoniker Archidiaconats-Bezirk und den Ceremoniarus Ludwig Julei zum Inrogirten des bischöflichen Ordinariats ernannt. Fogarasy, 3. Februar. In der Affaire Gal kann ich Folgendes mittheilen: Am 20. v. M. appellirte Gal gegen das vom Biegepian Codru Dragoianulu gegen ihn gefällte Urtheil an den Disciplinar-Ausschuß, welcher aus diesem Anlasse am 27. v. M. Sitzung hielt und das erstinstanzliche Urtheil (endgültige Absezung), da die Argumentation des Recurriten keinen Annullirungs-Grund aufzuweisen vermag, in allen Theilen aufrecht erhielt.

Am 13. d. (Hainacht) veranstaltete der hiesige wohlthätige Frauen-Berein einen Costume-Ball; da ein Ball unter gleichem Titel im jüngst verfloffenen Carneval glänzend gelungen ist, dürfen wir auch heuer einem würdigen Schluß des Carnevals und einem interessanten Abend entgegensehen. Beginn des Maskenzuges 8 1/2 Abends. Der Verein hat zur Bequemlichkeit der Masken separate Zimmer im Hotel „Zur Stadt Paris“ für diesen Abend als Toilette-Zimmer gemiethet.

Der Wochenmarkt war gestern, trotz des Feiertages, sehr besucht. Zum Director der Ludovica Akademie in Budapest soll dem Bernehmen nach János Oberst Pechy ernannt worden sein.

Der Ministerial-Erlass gegen die Demonstrationen anlässlich der Heimkehr der Studenten-Deputation wird vielfach commentirt. Wie „Pesti Napl“ erfährt, hat auch der Budapest Polizei-Chef dagegen repräsentirt und soll die Verordnung ohne Wissen des Ministers erlassen worden sein. Was von diesen Nachrichten wahr ist, weiß das genannte Blatt nicht zu sagen; es wünscht jedoch, daß diese seine Mittheilung auf Wahrheit beruhen möge. So viel scheint gewiß, daß sich die Polizei beim Empfange nur auf die Aufrechterhaltung der Ordnung beschränken wird.

Gegenüber der Nachricht mehrerer Blätter, daß gegen einige Mitglieder der Czeglöder Deputation, besonders gegen Ernst Simonyi und Johann Dobos ein Proceß wegen Hoheperraths angehängt werden solle, ferner daß die Regierung gegen den Czeglöder Bürgermeister und gegen andere eine Disciplinar-Untersuchung einleiten werde, meldet „Hon“, daß von alledem kein Wort wahr sei. Soviel ist jedoch Thatsache — sagt das genannte Blatt —, daß mehrere Mitglieder der Czeglöder Deputation, welche ein städtisches oder kirchliches Amt bekleiden, ohne Meldung ihr Amt verließen, ferner daß die Deputation auch aus der Czeglöder städtischen Casse zur Deckung der Reisekosten eine bedeutende Summe (gewiß als Darlehen) erhielt. Möglich, daß die betreffende Behörde, und gegen die kirchlichen Organe die betreffende Superintendenz wegen dieser Vorkommnisse eine Disciplinar-Untersuchung einleiten werden, die Regierung aber hat damit nichts zu schaffen.

In einem Schreiben welches „Elenor“ vom Czeglöder städtischen Obernotar Alexander Szalay erhält, wird die in mehreren Blättern enthaltene Mittheilung, Pfarrer Dobos habe in seiner Rede an Kossuth diesen als „Gouverneur von Ungarn“ angeredet, als unrichtig bezeichnet. Alle Mitglieder der Deputation bezogen, daß Dobos das Wort „Gouverneur“ kein einzigmal gebraucht hat und somit von dem Programm nicht abgewichen ist, in welchem der Text der Aneide schon dahnem festgesetzt wurde und nach welchem der Geseierte mit „Großer Patriot“ anzuwerden war, wie es auch geschehen sei.

(Verabingung eines Pfarrers.) Der Pfarrer Anton Nauy in Kasabonja (Baranyer Comitai) schreibt dem „R. N.“, daß er am 29. v. M., um 8 Uhr Abends von drei bewaffneten Räubern überfallen wurde. Er saß eben beim Nachtmah, als die Räuber in seine

Wohnung drangen und ihn mit aufgezogenen Gewehren umstanden, so daß er sich weder zu rühren, noch um Hilfe zu rufen vermochte. Diese qualvolle Situation währte 25 Minuten. Unterdeß rafften die Urolche 210 Gulden Baargeld, eine goldene Uhr sammt Kette, ein zweiflüßiges Gewehr und einen Winterrock zusammen und ergriffen die Flucht. Als sie die Räuber; diese schossen auf die Leute, traten jedoch, zum Glück — Niemanden, worauf sich die Verfolger zurückzogen. Der Pfarrer erwähnt, daß er bereits im Jahre 1863 ausgeraubt wurde und ihm bei der gegenwärtigen Administration wohl auch in Zukunft solche Annehmlichkeiten bevorstehen.

(Zwei Millionen Cigarren verbrannt.) In der ararischen Cigarrenfabrik zu Zablotov in Galizien brannten am 1. d. die Trockenräume nieder und gingen dabei zwei Millionen Cigarren in Flammen auf. Eine Untersuchung wurde eingeleitet und der Fabrikaufsicht suspendirt.

(Lebendig begraben.) So romantisch im Allgemeinen die Mittheilung von Fällen des Lebendig-Begrabenwerdens klingt, so kommen solche schreckliche Ereignisse doch bisweilen in Wirklichkeit vor, und eben hat sich ein derartiger Fall in dem Orte Lep-Saint-Rémy, Belgien, zugetragen. Ein junger Mensch von 18 Jahren war gestorben, der Tod wenigstens von dem Arzte constatirt, und das Begräbniß fand unter den üblichen Feierlichkeiten statt. Nachdem das Begräbniß sich entfernt hatte und der Todtengräber sich daran machte, die Gruft zuzuschließen, hörte er aus dem Sarge ein dumpfes Rauschen hervorschallen. Eröffnet warf er seinen Spaten hin und lief zum Pfarrer, ihm das Ereigniß mitzutheilen. Der Letztere glaubte, daß der Todtengräber das Opfer einer Sinnesstörung geworden sei, benachrichtigte jedoch den Bürgermeister von dem Vorfalle. Dieser ließ nun in aller Eile den Deckel erbrechen und man sah, daß der Unglückliche die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht hatte, sich aus seinem Gefängnisse zu befreien. Im Zustande der Verthargie begraben, war er erwacht, als die Erdhollen auf den Sargdeckel niederkloppten. Hätte man denselben gleich erbrochen, so würde der Unglückliche wohl gerettet worden sein, so aber mußte er, bis Hilfe kam, erstickn.

(Gegen den Cardinal Ledochowski.) Das römische Blatt „Il Diritto“ meldet: Ein Gerichtsdiener des Justizpolizeigerichtes von Rom übergab am 30. v. M., dem Cardinal Grafen Ledochowski den Anklage- und Vorladungsact vor das Tribunal von Polen für den 7. und 8. d. M. um sich wegen der ihm zur Last gelegten Vergehen gegen die deutschen Kirchengesetze zu verantworten.

(Die Herzogin von Edinburgh.) die einzige Tochter Kaiser Alexanders, welcher, wie man wissen will, in ihrem neuen Heimathlande die gesellschaftlichen Zustände und die Hof-Etiquette durchaus nicht sympathisch sind, wird in nächster Zeit Malta, wohin sie vor einigen Monaten von Kivadia gegangen war, verlassen, um wiederum nicht nach London zurückzukehren, sondern nach Athen zu gehen, wohin sie ihr Gemahl begleiten soll. Bekanntlich hat Letzterer gegenwärtig ein Commando im Mittelmeer-Geschwader.

(Dr. D.) Aus Paris, 27. v., wird geschrieben: Eine der sinnreichsten Erzählungen des bekannten Jules Verne: „Une experience du docteur Ox“, beruht auf dem Gedanken, daß, wenn man die Luft mit mehr Sauerstoff sättigen könnte, als sie normal enthält, die Menschen, die diese gestärkte Luft athmeten, sich einer in demselben Verhältniß potentirten Lebenskraft erfreuen würden. Der Dr. D. macht das Experiment an der bis dahin gerade ihres Phegmas wegen berühmten vlämischen Stadt Quiquendone und richtet unter den Einwohnern derselben in der That die erdenklichste Verwirrung an, bis die Gasfabrik des Doctors in die Luft fliegt und das Städtchen nun mit einem Schlage in seine alte Bescheidenheit und tiefen Ruhe zurückfällt. Diese Erzählung haben zwei Mitarbeiter des „Figaro“, Philipp Gilie und Arnold Mortier, zu einer Operette in 3 Acten und 6 Tableau umgearbeitet; Offenbach hat dazu die Musik geschrieben, und diese gepfeifelte, gesungene, gestanzte Naturwissenschaft ging jüngst unter dem Titel: „Der Doctor D.“ im Varietè-Theater mit großem Aufwand an Decorationen, Costümen und namentlich an „oxyphobischen“ Gas“ in breiter nicht nur ein feenhaft blendendes Licht, sondern bringt auch die dem ersten Effect allein konnte sich der Zuschauer überzeugen, den anderen mußte er auf guten Glauben hinnehmen. Von der Curiosität enthält sie auch ein paar sehr hübsche Nummern von Offenbach, darunter namentlich einen Jigunermarsch, und wird von der Judie, die sich die berühmte Salome van Henri Regnault mit ihrem Wald von Paaren zum Modell genommen hatte und ein allerliebsteß Gysladied nach Merimè vorzutragen hat, sowie von Dupuis, Pradeau, Baron und Anderen mit gewohnter Ausgelassenheit dargestellt.

(Zustand des Papstes.) Die neuesten aus Rom eingelaufenen Depeschen berichten von einem ernstigen Unwohlsein des Papstes. Der in Mailand erscheinende „Corriere“ bestätigt diese Mittheilungen, indem er sich von seinem Correspondenten in Rom schreiben läßt: Im Collegium der Cardinäle beschäftigt man sich ernstlich mit der Eventualität des Conclave. Zwar handelt es sich um keine offensbare Agitation, aber die hier lebenden Cardinäle sind aufgeregter und voller Erwartung, obgleich sie sich den Anschein geben, völlig ruhig zu sein. Des Papstes Gesundheitszustand hat noch niemals solche Besorgniß erregt, als in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo sein Leben, was die clericalen Blätter auch immer sagen mögen, an einem dünnen Faden hängt, welcher jeden Augenblick reißen kann. Ich habe den Papi schon seit einiger Zeit nicht gesehen, aber diejenigen, welche ihn alle Tage sehen, sagen, daß er sich in der Auflösung befindet, daß ihn die Füße nicht mehr tragen, daß ihn der Kummer drückt und daß sein Gesicht, anstatt des früheren frischen, heiteren und jovialen Aussehens, well und schlaff geworden ist. Bis. IX. vollendet im Mai das 85. Lebensjahr, und es fragt sich, ob er so weit kommt. Er, der sonst so gesprächig war, spricht jetzt wenig, empfiehlt Allen in den ernstesten Fragen die Einnahme des Friedens, verläßt selten sein Schlafzimmer und empfängt daselbst zwischen 5 und 7 Uhr Abends in einem Sesseltuhle mehr liegend als sitzend. Gleichzeitig fängt der Papi an, jene Gabe des außerordentlichen Gedächtnisses zu verlieren, durch welches er sich so sehr auszeichnete. Er entzinkt sich wohl dessen, was vor längerer Zeit geschah, vergißt aber das Neue und erinnert sich nicht ohne Mühe der Namen Derjenigen, welche er einst kannte. Seine Umgebung ist besorgt, weil sie befürchtet, der alte Papi könnte eines Tages ganz unversehens hinüberflummern.

(Die Neujahrskarte eines Räuberhauptmannes.) Die Galanterie der Banditen Siciliens ist allgemein bekannt und es braucht daher nicht Wunder zu nehmen, wenn man hört, daß dieselben zum neuen Jahre mit ihren Freunden und Bekannten Gratulationskarten austauschen. Eine solche Aufmerksamkeit widerfuhr heuer am 1. Januar auch der Frau des Unterpräfecten Dell' Oglio zu Termini auf genannter Insel, denn sie erhielt am Morgen dieses Tages eine Visitenkarte per Post zugesandt, auf deren Vorderseite die drei Worte: „Antonio Leone Capobandite“ (Antonio Leone, Räuberhauptmann) auf der Rückseite: „Io mi vendichero!“ (Ich werde mich rächen!) standen. Ihr Gatte wußte jedoch, daß diese Karte von dem Räuberhauptmann Leone, der ihm schon längst grollte, kam, und er beilegte sich daher, das Ministerium um seine Vergebung zu bitten, was nun schon geschehen ist.

(Der einzige Sohn der Witwe.) Die öffentliche Meinung Frankreichs beschäftigte sich in letzterer Zeit mannigfach mit der Frage, ob und in welcher Form Lulu, der in diesem Jahre das militärpflichtige Alter erreicht, zum Eintritt in den Kriegsdienst berufen werden würde. Die Antwort auf diese Frage schien thätlichlich in Anbetracht der etwas complicirten Verhältnisse, unter denen Kaiser Napoleon der Dritte vom Throne und aus dem Leben schied, und seinem Sohn den Prinzen Louis Napoleon, bloß einen Posten in der ohnedies staltlichen Reihe der französischen Kronprätendenten einräumte, für Jedermann ebenso schwierig, als für manche Kreise peinlich und unbequem. Nun ist aber denn doch officiell ein Ausweg gefunden worden, durch welchen es gelang, die Frage an sich gegenstandslos und überflüssig zu machen. Man berief sich ganz einfach auf den Wortlaut des Gesetzes, und sagte: Lulu ist überhaupt zum Kriegsdienst nicht verpflichtet, denn Lulu ist der einzige Sohn einer Witwe, und als solcher von der Militärpflicht befreit. So half Madame Eugenie, stets eine Beglückerin ihres Frankreichs diesem Lande jetzt sogar, ohne ihr Zutun, aus einer argen Klemme.

(Eisenbahnunfall.) In dem vor etwa 8 Tagen von Roman nach Bukarest kommenden Eisenbahnzuge brach und zwar im Schlafwagen Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die in diesem Wagon befindlichen Passagiere nur mit Mühe das nackte Leben retten konnten, denn der Wagon, mit allen darin befindlichen Effecten, wurde sofort ein Raub der Flammen. — So erzählt „Romanul“.

(Patriotische Turlinen.) Wie ein türkisches Blatt erzählt, haben sechs angesehene türkische Damen aus Damaskus eine Bittschrift an den General-Gouverneur von Syrien eingereicht, in welcher sie um die Erlaubniß nachsuchen, die Armees als Krankenpflegerinnen begleiten zu dürfen. Dieses Gesuch ist von dem Wali zur Entscheidung an das Ministerium eingesandt worden und wahrscheinlich abschlägig beschieden worden, da eine solche Thätigkeit sich mit der Stellung, die der Islam den Frauen nun einmal anweist, nicht vereinbaren lassen kann. Immerhin gewährt die Bittschrift indeßen die freundige Genugthuung, daß wenigstens ein Theil der türkischen Frauenwelt sich aus der träumerischen Faulenzerei, in der sie bisher ihre einzige Beschäftigung fand, zu erheben beginnt. Ein weiterer Beweis hierfür liegt in der unbestreitbaren Thatsache, daß die Frauenwelt in Stambul, der Aufgabe, die ihr in der gegenwärtigen Zeit obliegt, sich wohl bewußt, seit Monaten auf's eifrigste für die Bedürfnisse des Heeres thätig ist. In allen Harems wird genäht, gestrickt, Charpie gepupst u. s. w., und zwar mit einer bisher im Orient beispiellosen Einge und Unerdrossenheit.

Aus der Frauenwelt bringt der beliebte Schriftsteller Robert Schweißel in der neuesten Unterhaltungs-Nummer der Illustrierten Frauen-Zeitung sehr interessante, von Illustrationen begleitete Mittheilungen. Er erzählt aus u. A. von der verstorbenen Herzogin von Aspa, der unglücklichen früheren Königin von Spanien, von ihrem Begräbniß und den ihr zu Ehren veranstalteten Trauerfeierlichkeiten, von der Entthüllung des in Luxemburg der verstorbenen Prinzessin Amalie der Niederlande errichteten Denkmals, von der Prinzessin Esoli, die ein bisher unbekanntes Portrait und neuere historische Forschungen in ganz anderem Lichte darstellen, als Schiller im „Don Carlos“ gethan; — ferner erzählt er uns von den neuesten Schiffalen der Aede Spigebel und ihrer spanischen Nachahmerin, der viel mehr vom Glück begünstigten Doña Balomera de Lara, und von manchen anderen Curiositäten aus dem französischen der letzten Monate. Derselbe Nummer bringt u. A. auch den Schluß eines Artikels von Braun-Wiesbaden über die türkischen Frauen, und eine Biographie des im vorigen Jahre verstorbenen Schriftstellerspaars Reinhold-Büdingers, mit besonderer Würdigung ihrer literarischen Bedeutung, aus der Feder Adolf Strodtmann's. — Die neueste Modern-Nummer (3) enthält neben einer großen Anzahl der reizendsten Gaudarbeiten die der Saison entsprechenden Ball- und Braut-Touilleten und -Coiffuren, sowie mehrere Muster für die jetzt so beliebten farbig verzierten Bauschäfte, zum Theil nach Modellen slavischen Ursprungs. Man kann auf das beliebte, vortreflich ausgestattete Blatt (vierteljährlich fl. 1.50. D. W.) bei jeder Buchhandlung und Postanstalt abonniren.

Telegramme.

Berlin, 5. Februar. (G.-B.) Im Herrenhause beantwortet der Regierungs-Commissär die Interpellation wegen Aufhebung des Sequenters über das Vermögen des Königs von Hannover, indem er auf die fortdauernden Agitationen der Welfenpartei zur Wiederherstellung Hannovers verweist; wenn König Georg seine Hand entgegenreicht und die nöthigen Bürgschaften gibt, dann werde die Regierung, welche den jetzigen Zustand als provisorischen betrachtet, die Hand ergreifen.

Konstantinopel, 5. Februar. (G.-B.) Eine Note der Pforte an die Conferenzmächte wahr entschieden die Integrität und Autonomie der Türkei. Mithad Pascha erörtert in derselben seine Politik, hebt die von ihm geschaffenen Institutionen hervor und bestreitet das Recht directer Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei.

Konstantinopel, 5. Februar. (Officiell.) E d h e m Pascha wurde anstatt Mithad Pascha zum Großvezir ernannt, Mithad Pascha von Konstantinopel entfernt, weiters Kazdi Bey zum Präsidenten des Staatsraths, Djevdet Pascha zum Minister des Innern, Dhahnes Efendi Thumitsch zum Handelsminister, Haffim Pascha zum Justizminister und Sadik Pascha zum Gouverneur des Donau-Bilajets ernannt.

Fremdenliste.

Vom 5. Februar 1877. Hotel Neurhrer. 3. Kobalini, Kaufmann, aus Budapest; 3. Löwi, Kaufmann, aus Wien. Ungarische Krone. Karl Eto, aus Derbögüt; Andreas Wollnar, Kaufmann, aus Koloburg. Mediischer Hof. Mihaille Joniga Raducanu, Jonige Raducanu, Geschäftsleute, aus Argisch; R. Schneider, Kaufmann, aus Mediasch.

Berkällung des Rothweines mit Anilinfarben.

Aus dem Englischen von G. Golyösy. Wer sich eine mehr Lehr- als genussreiche Stunde verschaffen will, der kaufe eine „Anleitung zur Herstellung von Anilinfarben“. Die Gränze der Gistbrauerei, die da gepredigt werden, können dem kaltsüßigen Menschen die Haare sträuben, und eine Vamm'sgeduld kann den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Urheber solcher Recepte verdammt werden möchten, sich im Kagenjammer ihrer eigenen Producte zu wälzen in saecula saeculorum. Was am allermeisten gefällig ist, ist begrifflicherweise der Rothwein, dessen dunkle Farbe manches veräberrliche Geheimniß zu bergen im Stande ist. Und gerade seine Farbe wird Gegenstand künstlicher Erzeugung. Die pflanzlichen Mittel, welche man dazu anwendet, Eichenrinde, Heidelbeeren u. s. w. sind noch verhältnißmäßig unschuldig. Seit die Anilinfarben aufgefunden, benutz man Judasfin und Mosankin sehr häufig, und die Weine roth zu färben. Ueber die Art der Färbung sind in letzter Zeit manderlei wissenschaftliche Versuche angestellt worden, von denen wir in Folgendem Einiges mittheilen wollen.

Zunächst fragt sich, ob die Einführung von Anilinfarben in den menschlichen Organismus eine besondere Wirkung auf denselben hat.

Ein kräftiger Mann verschluckt des Morgens nüchtern einmal ein Fünftel Liter Wein, das ein halbes Gramm reines Fuchsin enthält.

Man kann den Versuch an Hunden fortsetzen. Diese zeigen, nachdem sie Anilinfarben eingenommen, zuerst dieselben Erscheinungen, wie die Menschen.

Die vorstehenden Experimente zeigen nur unzweifelhaft, daß die reinen Anilinfarben Gifte sind, die, in irgend größerer Menge einge- führt, heftige Störungen veranlassen und die, wenn sie auch in kleiner Menge längere Zeit hindurch genossen werden, eine Nierenkrankheit der

gefährlichsten Art hervorruft. Und die Versuche beziehen sich noch auf chemisch-reine Farbstoffe. Nun weiß man aber, daß das Fuchsin mit Hilfe von Arsenpräparaten hergestellt wird.

Es fragt sich nun, wie man die künstlich gefärbten Weine erkennen kann? Dafür gibt es verschiedene Methoden.

Auf der Zerstorbarkeit der Weinfarbe beruht folgendes Erkennungs- mittel: Man mischt 100 Gramm Wein in 15 Gramm grob gepul- verten Mangan-superoxyd (Braunstein, arsenfrei zu wählen); das schüttle man zehn Minuten lang durcheinander und filtrire durch ein doppeltes Papierfilter.

Auf der färbenden Kraft der künstlich zugelegten Stoffe beruhen folgende Methoden: Man nehme 10 bis 20 Cubit-Centimeter Wein, werse einen kleinen Fropfen von Schießbaumwolle hinein, erwärme das Ganze einige Minuten lang und wasche dann die Baumwolle im kalten Wasser aus.

verschiedenartiger Weise. Oder man kocht (im Glas) 100 Cubit-Cen- timeter Wein so lange, bis der Weingeist verflüchtigt ist, hängt den einen angefeuchteten Faden von weißer Seidewolle hinein, kocht langsam, bis die Hälfte der Flüssigkeit verdunstet ist, und wäscht die Welle aus.

Vieferanten verkaufen in Paris und Deutschland und vermutlich auch in andern Städten Kuchen von Caramel zum Färben der Weine en gros und unterscheiden sogar Caramel „für alte Weine“ und solche „für neue Weine“.

Ueberschwemmung ist augenblicklich in der Färbergasse und zwar der Art, daß nicht nur die Gasse blos mit Wasserstiefeln und leichten Fußes zu passieren ist, sondern auch die Werkstätten und Höfe im Falle der Witterungsgrad tiefer unter Null sinkt, als concurrirende Eisenbahnen benutzt werden können.

Telegr. Wiener Cours vom 5. Februar 1877. Table with columns for various securities and their prices.

Husten-Moos-Zettel, gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, sind zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt.

Epilepsie (Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22, heilt gründlich ohne Berufsstörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.

Kein fingirter Ausverkauf. Chinasilberwaaren-Fabrik. Ermäßigte Preise. Table listing various silverware items and their prices.

Weinreben-Verkauf! Unterfertiger offerirt 300,000 Saargreben der empfehlenswertheften Traubensorte, Wälsch- riefling, zu nachstehenden Preisen, und zwar: Table with grape varieties and prices.

Was man Alles für Einen Gulden ö. W. bekommt. 1 eleganten Herren- oder Damen-Rüsthut, 1 Paar sehr dauerhafte Herren- oder Damen- Stiefel, etc.

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse, PHILIPP NEUSTEIN. Verzuckerte Blutreinigungs-Pillen der heiligen Elisabeth, Dr. Fremont's Regenerations-Liquor, etc.

Gründet: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Kofet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl., 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Postverendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., viertel- jährig 3 fl. 50 kr. s. W. Im Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigen- thümer Th. Steinhausen.

Fillial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, Buchbinder, in Kr.

Nr. 32.

Polit

Am 4. d. Nachmittags rath statt, welcher sich mit hülftmäßig kurzer Dauer in lichen Punkten seitens der und volle Uebereinstimmung Verhandlung ist selbstverständlich im Schoße des Cabinets be- daran zu zweifeln, daß auch Minister der Bericht der aus Theile, in denen eine Verp und der Nationalbank bereits zur Kenntniß genommen wu scheint nach der Versicherung für Ungarn zu reservirten Direction an die ungarischen der ungarischen Regierung u mögliche Differenz zu bestehen. Anänderung über eine Mittel

Die „Politische Correpe das Verlangen Serbiens betr geartet, daß die serbische Regie könne; die von der Porte ver offerirten Status quo ante il meldet telegraphisch aus Bukar ihre ausländischen Agenten an rumänische Allianz-Convention Rumäniens an einer eventue Rede sein.

Die „Norddeutsche Zei „Revue des deux Mondes“ zu daß derartige unzufolge Beha werden, somit eine neue Quell die Verdächtigungen Deutschlan reich, wo die Erneuerung eine Frage der Zeit gilt.

Anlässlich der aufgeworf Katholiken bei den politischen s eine Breve an die katholischen unter den Katholiken hervorgef gefragt wird: Die kirchliche E ob und wem, besonders in pä öffentlichen Angelegenheiten geiz Zweck der katholischen Verei der Barmherzigkeitswerke und fügt hinzu: Aus den politisch theils verlorene den richtichf den Acten der Parlamente fre theidigung der Sache der Ber häufig Gezeje angenommen we dem Ansichne nach gänzlich zu liches Wert wäre; wenn man den ungewissen Erfolg dem gei die weltlichen Vereine auf, in id

„Was heißt das, mein He Sie an meinen Fenstern zu hor tiefen Donnerstimme an.

„Ja — ich — habe hier verehrte Herr Hage,“ wüßte „Nun, was haben Sie jen „Ach mein Gott, ich, ich g wahr, Herr — Herr Criminalr „Ja, es ist mein Protocol Actuar, uns in dieser Weise na heißen?“

„Nein, freilich, aber ich da „Nun, was dachten Sie?“ „D, ich glaubte, der Herr und so —“

„Schließen Sie mir noch a danke Ihnen Dieser und Jener, Sie gefällt, bis man Sie verla Der Hüthenwiesbesitzer ba dagestanden und dabei einmal finstern, mistrauischen Blicken a schluß gefaßt zu haben. „Sie haben mir wohl s Situation schon von Anfang n